



VFG gemeinnützige Betriebs-GmbH

Jahresbericht 2019

Gemeinwesenarbeit / Sozialberatung Am Nippenkreuz

www.vfg-bonn.de



Bonn im Juni 2020

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-------|---|----|
| I. | Träger | 3 |
| II. | Zielgruppe der Gemeinwesenarbeit und der Sozialberatung | 3 |
| III. | Ziele und Arbeitsinhalt | 4 |
| IV. | Rahmenbedingungen..... | 4 |
| V. | Leistungserfassung Sozialberatung und Gemeinwesenarbeit..... | 5 |
| VI. | Darstellung der Gemeinwesenarbeit..... | 8 |
| | 1. Das Stadtteilcafé | |
| | 2. Beschäftigungsprojekt Mietergärten | |
| | 3. Gemeinschaftsaktivitäten | |
| | 4. Arbeit mit Migrant*innen | |
| | 5. Verbesserung der Wohnsituation | |
| | 6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen | |
| VII. | Kooperationen | 15 |
| VIII. | Zusammenfassung und Ausblick | 17 |

I. Der Träger

Der gB-GmbH (VFG), Mitglied im Paritätischen, ist Träger des Angebots „Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung Am Nippenkreuz“ in Bonn Mehlem. Der Verein für Gefährdetenhilfe unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungslosen-, Arbeitslosen- und Suchtkrankenhilfe in Bonn und definiert sich nach seinem Leitbild als „Interessenvertreter für Menschen die hilfebedürftig sind, am Rande der Gesellschaft stehen und aus dem sozialen Netz heraus zu fallen drohen“.

Die einzelnen Einrichtungen sind eng miteinander vernetzt, so dass ein Einstieg in das umfangreiche Hilfesystem an jeder Stelle möglich ist. Die einzelnen Hilfeangebote können je nach vorhandenem Bedarf genutzt und miteinander kombiniert werden.

II. Zielgruppe der Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung

Der Arbeitsauftrag der „Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung Am Nippenkreuz“ richtet sich vorrangig an die Bewohner der Wohnanlage „Am Nippenkreuz“ sowie an die Mieter, die in den umliegenden Sozialwohnungen in Bonn-Mehlem leben. Dazu gehören auch Wohnungen auf der Mainzer Straße und am Severinsweg. Die Wohnsiedlung am Severinsweg mit 114 Wohneinheiten befindet sich ca. 500 m vom Stadtteilcafé entfernt in Richtung Ortszentrum. Darüber hinaus gibt es noch mehrere Wohneinheiten auf der Brunhildstraße und auf der Rüdigerstraße. Vermieter der sozial geförderten Wohnungen ist die Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG (VEBOWAG).

Bei den Häusern „Am Nippenkreuz“ und „Mainzer Straße 54-58“ mit insgesamt 101 Wohneinheiten, bewegt sich der Gesamtanteil von Menschen mit Transferleistungen seit Jahren bei über 90 Prozent.

Vorrangig leben in der Siedlung Personen die Arbeitslosengeld II beziehen. Ebenso leben in den Wohnungen viele Menschen mit Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII (Sozialhilfe).

Ein Teil erhält SGB XII Leistungen aufgrund einer frühen Erwerbsminderung mit keinem oder wenig Rentenanspruch. Andere beziehen eine Altersrente die so gering ist, dass sie auf ergänzende Sozialhilfe angewiesen sind.

Aufgrund des geringen Einkommens besteht bei den meisten Mietern ein hoher Bedarf an sozialarbeiterischer Unterstützung zur Sicherung des Lebensunterhalts. Hinzu kommen auch besondere gesundheitliche Themen, wie Suchtmittelabhängigkeiten und psychische Erkrankungen, oft als Doppeldiagnosen.

Außer von den Nachbarn werden die Angebote des Stadtteilcafés auch von Menschen aus dem näheren oder weiteren Umfeld der Einrichtung genutzt. Es gibt Stammgäste, die wöchentlich zum Frühstück und/oder Mittagessen kommen, ansonsten aber nicht vorbeikommen. Andere Gäste kommen regelmäßig, zum Teil auch täglich auf einen Kaffee vorbei und halten sich dann länger bei uns auf. Dabei nutzen sie die Kontaktmöglichkeiten zum Team, oder auch zu anderen Besuchern.

Wieder Andere kommen ausschließlich in die Sozialberatung und würden nie aus einem anderen Grund ihre Zeit im Café verbringen. Dabei handelt es sich vorrangig um Menschen mit Migrationshintergrund.

Im Hinblick auf die bessere Integration der Zielgruppe in den Stadtteil stehen ebenfalls Mehlemer Bürger und Vereine im Blickfeld der Arbeit.

Auch der regelmäßige Kontakt und Austausch mit den Ortvereinen der Bonner Parteien gehört zur Vernetzungsarbeit.

III. Ziele und Arbeitsinhalte

Die Ziele, die aus dem Konzept der Einrichtung hervorgehen, orientieren sich an den beiden Arbeitsschwerpunkten, der Gemeinwesenarbeit und der Sozialberatung.

Die Sozialberatung als Einzelfallhilfe ist Anlauf- und Clearingstelle für alle sozialen Probleme, die die Menschen vor Ort mitbringen. Die Unterstützung bei der Sicherung des Lebensunterhalts ist einer der Hauptthemen in der Sozialberatung.

Dabei wird der jeweilige Hilfebedarf erfasst, und versucht unmittelbare Hilfe zu leisten. Bei Bedarf wird auch an zuständige Fachdienste weiter vermittelt.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Themen mit denen Menschen in die Sozialberatung kommen. Dazu gehören unter anderem die Einleitung von Maßnahmen zur Schuldenregulierung, Hilfen zum Erhalt und zur Verbesserung vorhandenen Wohnraums, und auch die Sicherstellung einer angemessenen gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Wir unterstützen beim Aufbau beruflicher Perspektiven, helfen bei Bewerbungen und insgesamt bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Hinzu kommen häufig Angelegenheiten aus dem Vertragsrecht wie Handy- und Internetverträge, Haftpflicht- und Hausratversicherungen.

Geleistete Hilfen bei der Überwindung von Suchterkrankungen und psychischen Erkrankungen sind auch ein wichtiger Teil der Arbeit.

Den zweiten Arbeitsschwerpunkt stellt die Gemeinwesenarbeit dar. Als eine Methode der Sozialen Arbeit zielt sie auf die Verbesserung der Lebensqualität und des Miteinanders in den Wohnsiedlungen ab.

Wesentlicher Bestandteil ist das Stadtteilcafé als Ort der Begegnung und Kommunikation für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Bei Projekten und Veranstaltungen, durch Freizeitgestaltung und Feste sollen die Anwohner zur Selbsthilfe und Übernahme von Verantwortung in der Siedlung motiviert werden.

Darüber hinaus soll eine bessere Integration der Bewohner der Sozialsiedlungen in den Stadtteil erreicht werden.

IV. Rahmenbedingungen

Das Stadtteilcafé „Am Nippenkreuz“ liegt am Eingang der Wohnsiedlung „Am Nippenkreuz“ auf der Hauptstraße in Mehlem, zwischen dem Ortskern und dem Bahnhof. Die Siedlung der VEBOWAG mit 101 Wohneinheiten ist umgeben von Bürogebäuden und der Bundesstraße.

An das Stadtteilcafé sind die Büroräume zur Sozialberatung angegliedert, die sowohl vom Café aus, als auch durch einen separaten Hauseingang zugänglich sind. Diese werden mit den MitarbeiterInnen des „Ambulant Betreuten Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ (§53 ff SGB XII) geteilt.

Das Stadtteilcafé und auch die Sozialberatung sind an fünf Tagen in der Woche geöffnet, täglich von 9-13 Uhr und zusätzlich Dienstag- und Donnerstagnachmittag. An den anderen Nachmittagen ist Zeit für Hausbesuche, Begleitungen, Teamsitzungen und für die Kontaktpflege zu verschiedenen Kooperationspartnern.

Für die Sozialberatung und die Gemeinwesenarbeit inklusive der Arbeit im Café stehen 1,5 Stellen Sozialarbeit zur Verfügung. Eine weitere halbe Stelle ist mit einem Kollegen aus dem handwerklichen Bereich besetzt. Außer seiner Tätigkeit im Stadtteilcafé unterstützt dieser die Bewohner zum Beispiel bei Reparaturen und Renovierungen der Wohnung und bei Freizeit- und Beschäftigungsprojekten.

Eine weitere halbe Stelle war seit August 2017 mit einem Mitarbeiter aus dem Förderprogramm „Integrieren und Rückhalt geben“ vom Jobcenter Bonn, besetzt. Dies entlastete das gesamte Team, da mehr Zeit für andere Aufgaben blieben, und die Cafédienste des Stammpersonals reduziert werden konnten. Das Förderprogramm war auf zwei Jahre befristet und endete im Juli 2019.

Zusätzlich unterstützt uns durchschnittlich einmal in der Woche ehrenamtlich ein Mehlemer Bürger bei der Arbeit im Stadtteilcafé.

V. Leistungserfassung Sozialberatung und Gemeinwesenarbeit

Die Sozialberatung und verschiedene Aktivitäten in der Gemeinwesenarbeit wurden im letzten Jahr von insgesamt 276 Personen in Anspruch genommen. Davon waren 109 Personen weiblich und 167 Personen männlich.

Mit 72% wohnte der größte Teil der Klienten in Bonn - Mehlem.

Von den erfassten Personen aus Mehlem lebten 46% in den Wohnsiedlungen „Am Nippenkreuz“, der „Mainzer Straße“ und dem „Severinsweg“.

Auch aus den angrenzenden Bad Godesberger Stadtteilen gab es immer wieder Anfragen. So kamen im letzten Jahr 13% der Ratsuchenden aus Lannesdorf, Pennenfeld und Rüngsdorf.

Aus den anderen Stadtteilen von Bad Godesberg nahmen insgesamt 7% die Sozialberatung in Anspruch. Die verbleibenden 8% verteilten sich auf verschiedene Bonner Stadtteile. Die Zahlen differieren nur geringfügig zu den Zahlen aus dem Vorjahr.

Gemäß dem Auftrag kamen in die Sozialberatung hauptsächlich Personen, die Transferleistungen erhielten. Das Arbeitslosengeld II nahm hier weiterhin den größten prozentualen Anteil ein. Die Beratung zu Ansprüchen nach dem SGB XII kam am zweithäufigsten vor.

Auf die 276 erfassten Personen verteilen sich die Einkünfte wie folgt:

| Art der Leistung | Prozentualer Anteil |
|--|----------------------------|
| Arbeitslosengeld II (SGB II) | 51 % |
| Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII) | 19 % |
| Altersrente | 8 % |
| Eigenes Einkommen | 4 % |
| Rente und ergänzende Grundsicherung | 8 % |
| Eigenes Einkommen und ergänzendes ALG II | 6 % |
| Arbeitslosengeld I (SGB III) | 3 % |
| Arbeitslosengeld I und ergänzendes ALG II | 1 % |

Die Auswertung der Daten zur Haushaltsstruktur ergab für die Singlehaushalte einen Anteil von 47%. Dies gilt für die absoluten Zahlen.

Bei der Siedlung „Am Nippenkreuz“ und der „Mainzer Straße“ gab es kaum noch eine andere Haushaltsform. In den 101 Wohneinheiten lebten im letzten Jahr 90 Personen allein. Davon 75 Männer.

Die zweitgrößte Gruppe in der Gesamtauswertung waren Zwei Personen Haushalte mit einem Anteil von 17%.

Familien mit einem bis zu drei Kindern wurden mit 18% erfasst. Familien mit vier Kindern und mehr sind mit 7% eine relative hohe Zahl, die sich aus dem besonderem Beratungsbedarf in großen Bedarfsgemeinschaften ergibt.

Bei den meisten kinderreichen Familien handelt es sich um Familien mit Migrationshintergrund.

Alleinerziehende Mütter oder Väter mit einem oder mehreren Kindern wurden mit 8% dokumentiert.

Bei den verbleibenden 3% handelte es sich um Personen die bei Freunden und Bekannten leben, ohne dort offiziell gemeldet zu sein.

Die Sozialberatung wurde auch in 2019 wieder von Menschen aus vielen verschiedenen Nationen genutzt.

Der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit lag bei 58 Prozent. Dabei sind aber auch viele Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben.

Ein relativ großer Anteil an Beratungsanfragen kommt mit 11%, von Menschen aus Marokko gefolgt von Tunesiern mit 7%.

Menschen die aus Syrien nach Deutschland gekommen sind, wurden mit 6% erfasst.

Die verbleibenden 18 Prozent setzten sich aus vielen verschiedenen Nationalitäten zusammen. Es kamen Menschen aus den EU-Ländern und Osteuropa, aber auch aus vielen Staaten außerhalb Europas.

Der Schwerpunkt in der Sozialberatung lag auch im letzten Jahr wieder bei Beratungen nach dem SGB II.

Über fünfzig Prozent der Ratsuchenden waren in Jobcenter Leistungen und bei vielen gab es regelmäßigen Unterstützungsbedarf.

Verschiedene Angelegenheiten wie z.B. Weiterbewilligungsanträge, die Einreichung geforderter Unterlagen oder die Überprüfung der Leistungsbescheide, stellten das reguläre Tagesgeschäft dar.

Die Beratungen waren und sind in ihrem Aufwand sehr unterschiedlich. In der Regel sind Beratungen von allein lebenden Personen in ihrer Klärung am einfachsten.

Wenn es aber zum Beispiel zur Prüfung von Bescheiden einer größeren Familie kommt, handelt es sich um eine sehr komplexe Angelegenheit. Daraus ergaben sich oftmals langwierige und intensive Beratungen.

Bei der zweitgrößten Gruppe der Hilfesuchenden handelte es sich um Personen, die Leistungen nach dem SGB XII erhielten. Die Gruppe der Sozialhilfefempfänger setzte sich aus Rentnern mit ergänzender Grundsicherung und Menschen die erwerbsgemindert sind, zusammen.

In Einzelfällen waren Personen ohne Unterstützung gar nicht in der Lage den Anforderungen durch das Jobcenter oder dem Sozialamt nachzukommen.

Wir erlebten hier vielfach von Anwohnern und auch von Menschen mit schlechten Deutsch Kenntnissen, eine hohe Überforderung mit den Unterlagen. Oft wurde Post wochenlang nicht geöffnet und erst dann Beratung gesucht wenn die Probleme schon recht groß waren.

Dann ging es oft auch um das Thema Schulden und Mietschulden. Leider konnten wir nicht immer alle Dinge klären, weil es oft an der Mitwirkung der Ratsuchenden scheiterte. In den meisten Fällen kam es aber zu einer Lösung der vorhandenen Probleme.

Es zeigte sich schon länger eine Zunahme an Menschen aus der Nachbarschaft, die am liebsten hier einfach ihre Papiere abladen würden, damit dann in ihrer Abwesenheit alles erledigt wird. Dies entspräche allerdings einer rechtlichen Betreuung und ist so nicht unser Auftrag.

In Einzelfällen ließen wir uns aber trotzdem umfangreiche Schweigepflichtentbindungen unterschreiben, um mit den Behörden oder auch mit Vermietern bei verschiedenen Problemen Kontakt aufnehmen zu können.

Die Verhinderung von Wohnungsverlust und auch die Vermeidung von Sanktionen wegen mangelnder Mitwirkung, hatten immer Priorität in der Beratungsarbeit.

Das Beratungsangebot wurde auch 2019 wieder gut angenommen und wir haben 1722 Termine dokumentiert. Es handelte sich bei der Erfassung sowohl um klassische Sozialberatungstermine als auch um Angebote aus der Gemeinwesenarbeit.

In der nachfolgenden Tabelle findet sich eine prozentuale Darstellung der erbrachten Leistungen

| | |
|--|--------|
| • Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB II | 22,2 % |
| • Hilfe bei Schriftverkehr / Papieren | 11,3 % |
| • Beschäftigung / Freizeitangebot | 10,3 % |
| • Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB XII | 8,2 % |
| • Allgemeine Sozialberatung | 7,0 % |
| • Beratung in ausländerrechtlichen Angelegenheiten | 5,4 % |
| • Krisenintervention/ Entlastendes Gespräch | 5,2 % |
| • Schuldnerberatung / Entschuldung | 5,0 % |
| • Wohnbezogene Hilfen | 4,8 % |
| • Sonstige praktische Hilfe | 4,6 % |
| • Mietrechtliche Angelegenheit | 4,0 % |
| • Nachbarschaftshilfe und Schlichtung Streitigkeiten | 3,9 % |
| • Begleitungen und Hausbesuche | 3,1 % |

Die verbleibenden 5 Prozent der Kontakte setzten sich aus verschiedenen Themengebieten zusammen. Zum Beispiel Arbeitssuche, Vermittlung von Hilfen für Kinder und Jugendliche, Klärung von Ansprüchen gegenüber verschiedenen Versicherungen, oder auch andere vertragsrechtlichen Angelegenheiten. Auch das Arbeitslosengeld I und Beratungen aus dem Rentenrecht kamen vereinzelt vor.

VI. Darstellung der Gemeinwesenarbeit

1. Das Stadtteilcafé

Das „Stadtteilcafé Am Nippenkreuz“ ist seit der Eröffnung ein zentraler Anlaufpunkt für die nahen Anwohner aber auch für verschiedene Menschen aus der näheren oder weiteren Nachbarschaft.

Das Café stellt damit den Mittelpunkt der Gemeinwesenarbeit dar.

Das Café ist an jedem Werktag geöffnet. Die Gäste können hier preiswert Kaffee oder auch andere Getränke erhalten. Sie können aber auch ohne etwas zu verzehren einfach nur verweilen. Die regelmäßigen Besucher des Stadtteilcafés nutzen den Rahmen um Zeitung zu lesen, sich zu unterhalten und allgemein mit anderen Menschen im Kontakt zu sein. Bei dem extrem hohen Anteil an allein lebenden Menschen in der Siedlung kann dieser Ort der Vereinsamung wesentlich entgegenwirken.

Die Stammgäste des Cafés kennen sich untereinander meist sehr gut und geben sich Halt und Unterstützung bei den unterschiedlichsten Angelegenheiten der Nachbarschaftshilfe. Es ist immer wieder bemerkenswert wie oft es zu gegenseitigen Unterstützungsangeboten kommt.

Die Kontakte die im Café geknüpft werden, haben oft auch Bestand über die Institution hinaus. Aus manchen Kontakten, die im Café geknüpft wurden, haben sich Freundschaften und auch Partnerschaften entwickelt

Neben den festen Terminen für die Beratung haben die Nachbarn und Besucher des Cafés immer auch die Möglichkeit niederschwellig mit ihren Sorgen und Problemen einen Ansprechpartner im Team zu finden.

Da die Situation auf dem Gelände „Am Nippenkreuz“ zusehends schwieriger wird und es aus verschiedenen Gründen immer wieder zu Polizeieinsätzen kommt, gibt es an vielen Tagen Redebedarf über Dinge, die sich in der Siedlung abgespielt haben. Oft können wir nur Zuhören und wenig tun. Aber auch das kann einzelnen Personen schon helfen.

Bei konkreten Nachbarschaftsstreitigkeiten kam es aber immer wieder zu Klärungen und Interventionen. Bei verhärteten Fronten ist eine dritte Person als Vermittler oft hilfreich.

Das Stadtteilcafé hat verschiedene feste Angebote, die auch im letzten Jahr gerne und viel genutzt wurden.

Jeden Dienstag findet ein Frühstück bis zur Mittagszeit statt.

Dort können die Nachbarn ohne vorherige Anmeldung und gegen einen Unkostenbeitrag ein reichhaltiges Frühstück zu sich nehmen. So kam im letzten Jahr fast jeden Dienstag eine feste Stammgruppe zusammen. Zusätzlich tauchten immer wieder neue Gesichter auf und in angenehmer Atmosphäre wurde miteinander gefrühstückt.

Durch die Ausdehnung der Frühstückszeit bis zum Mittag, gab es ein Kommen und Gehen und auch die Spätaufsteher konnten noch daran teilnehmen.

Ebenfalls einmal in der Woche wird im Stadtteilcafé gekocht.

Die ursprüngliche Idee „Nachbarn kochen für Nachbarn“, die jahrelang gut funktionierte, ist heute kaum noch realisierbar. Es gibt immer weniger Nachbarn die in der Lage sind, und auch Lust haben, für bis zu 15 Personen zu kochen.

So haben im letzten Jahr fast ausschließlich Teammitglieder gekocht. Bis zum Sommer 2019 kochte vorrangig die halbe Kraft, die wir vom Jobcenter finanziert bekommen hatten. Danach haben wir uns als Team abgewechselt, was mit der engen Personaldecke oft schwierig umzusetzen war.

Da das Angebot für die Anwohner aber sehr wichtig und gewünscht ist, haben wir erstmal entschieden es so aufrecht zu erhalten.

Ein weiterer fester Termin war die monatlich stattfindende Kaffeetafel.

Jeweils am letzten Dienstag im Monat bieten wir eine Kaffeerunde an, die seit 2016 durchweg gut angenommen wird.

Auch hier kamen viele Gäste regelmäßig. Eine Gruppe von älteren Damen aus der Umgebung traf hier immer wieder auf die meist männlichen Nachbarn und bildete so eine besonders interessante und bunte Gruppe. Es war immer wieder überraschend mit welcher Fürsorge und Rücksichtnahme hier mit älteren Personen umgegangen wurde.

Die regelmäßigen Angebote sind für die viele Besucher verlässliche Termine in ihren Wochenplanungen und geben Struktur und Halt, und haben eine besondere Bedeutung für die Menschen.

Das Stadtteilcafé und auch die Büroräume wurden im Jahr 2019 vollständig renoviert. Ermöglicht wurde dies durch einen Sonderzuschuss der Stadt Bonn. Nach neun Jahren war dies sicherlich nötig und die frisch renovierten Räume erstrahlen im neuen Glanz und vermitteln eine angenehme Atmosphäre.

2. Gemeinschaftsaktivitäten

Auch im Jahr 2019 fanden unterschiedliche Freizeitaktivitäten und jahreszeitliche Feiern statt.

Dies ist schon lange ein fester Bestandteil der Gemeinwesenarbeit und gehört zu jeder Jahresplanung.

Im Februar nahmen wir gemeinsam mit AnwohnerInnen und UnterstützerInnen zum neunten Mal am Mehlemer Karnevalszug teil.

Die Vorbereitungen dazu begannen bereits im November 2018.

Wie auch in den Jahren zuvor wurden die Kostüme zum Großteil selber genäht. Auch wenn am Beginn der Planung einige Teilnehmer zunächst hoch motiviert waren, hatte dies leider keinen längeren Bestand. Sowohl die Zuverlässigkeit, als auch die Konzentration und Ausdauer reichte bei keinem aus, um stabil an den Vorbereitungen teilzunehmen.

Die Herstellung der Kostüme und die Organisation für den Ablauf erledigte dann am Ende das Team ohne die Unterstützung von den Teilnehmern.

Am Vormittag des Umzugs trafen sich TeilnehmerInnen, KollegInnen aus dem Verein und das Team des Stadtteilcafés zu den abschließenden Vorbereitungen für die Zugteilnahme.

Es wurde sich gegenseitig geschminkt und kostümiert und am Mittag erfolgte der Aufbruch zum Mehlemer Dorfplatz, wo der Umzug traditionell startet.

Die gute Stimmung bei den Teilnehmern und auch dem zahlreichen Publikum am Wegesrand, belohnte die aufwändigen Vorbereitungen und hinterließ bei allen Beteiligten ein besonderes Gefühl am Leben im Ort teilgenommen zu haben.

Nach dem Zug haben wir zu einer Kaffeerunde mit Berlinern eingeladen. Außer den Teilnehmern kamen auch verschiedene andere Gäste und der Tag fand damit einen schönen Ausklang.



Karnevalsgruppe 2019

Traditionelle haben wir am Dienstag nach Ostern zu einem ausgedehnten Osterfrühstück eingeladen. Viele Anwohner und Gäste nahmen die Einladung gerne an.

Das Sommerfest in und um das Stadtteilcafé am Nippenkreuz war wieder ein Highlight des Jahres.

Im Juli 2019 richteten wir mit Unterstützung einiger Anwohner und unseren Kolleginnen von der Öffentlichkeitsarbeit vom „Verein für Gefährdetenhilfe“ das Sommerfest aus.

Zu der Feier kamen viele Nachbarn und Stammgäste des Café. Es wurde gegrillt und Kaffee und Kuchen angeboten. Für die weitere Unterhaltung sorgte ein Entertainer mit Musik und Gesang.

Der Besuch von Vertretern verschiedener politischer Parteien, Mitgliedern vom Mehlemer Ortsausschuss und anderen Interessierten, bot die Möglichkeit Kontakte zu pflegen und unsere Arbeit darzustellen.

Anfang Dezember nahmen wir am Mehlemer Weihnachtsmarkt teil.

Neben einem Waffelverkauf haben wir auch selbstgebackene Plätzchen anbieten können.

Mehrere MitarbeiterInnen der Stadt Bonn hatten zwei Tage zuvor ehrenamtlich, mit Teammitgliedern und Anwohnern, einen Backnachmittag bei uns in der Einrichtung veranstaltet.

Viele Bleche mit Weihnachtsgebäck wurden zubereitet und später für den Weihnachtsmarkt verpackt.

Am Tag des Weihnachtsmarktes halfen uns Anwohner beim Aufbau des Standes und unterstützen uns beim der Zubereitung der Waffeln und dem Verkauf der Plätzchen.

Im Dezember 2019 richteten wir abermals einen Adventskaffee für Anwohner und andere Gäste aus.

Zu einer weihnachtlich dekorierten Tafel kam eine große Gruppe an Teilnehmenden zusammen und das Team und ein Ehrenamtler bediente die Besucher, die in geselliger Runde und in weihnachtlicher Stimmung bei Kaffee und Weihnachtsleckereien zusammen saßen.

Durch die hohe Zahl an alleinstehenden Menschen im Umfeld unserer Einrichtung, war das ausgerichtete Essen an Heiligabend für viele ein Höhepunkt der Weihnachtszeit.

Die Teilnehmerzahl war wie immer begrenzt und bereits im Herbst erkundigten sich die ersten Interessenten nach der Teilnahmemöglichkeit, aus Sorge nicht dabei sein zu können.

Mit Hilfe einer großzügigen Spende der VEBOWAG konnte im Vorfeld umfangreich eingekauft werden und es wurde ab Mittags in der Einrichtung gekocht und dekoriert. Ab spätem Nachmittag trudelten die ersten Gäste ein und ab 18 Uhr wurde ein drei Gänge Menü serviert.

Bei Weihnachtsmusik erfreuten sich die Gäste am Essen und an der weihnachtlichen Atmosphäre.

Durch Sachspenden vom Verein konnte jeder auch noch ein Geschenk mit nach Hause nehmen.

Außer den jahreszeitlich ausgerichteten Angeboten fanden über das Jahr verteilt auch einige wenige Freizeitaktivitäten statt.

Im August 2019 hatten wir über unsere Öffentlichkeitsarbeit Freikarten für den Kunstrasen erhalten. Damit konnten 6 Personen in Begleitung eines Teammitglieds zu einem großen Konzert gehen, was sich normalerweise keiner dieser Menschen leisten könnte. Mit viel Begeisterung und auch Dankbarkeit wurde im Nachhinein davon berichtet.

Ein Besuch im Phantasialand stellt auch immer wieder eine Besonderheit dar.

Wir hatten zum wiederholten Mal Freikarten angeboten bekommen. Im September fuhren dann zwei Teammitglieder mit 12 Personen nach Brühl und verbrachten dort einen besonderen Tag.

Da sowohl der Weg, als auch der relativ lange Aufenthalt im Phantasialand für viele nicht in Frage kam, haben wir im selben Monat noch einen Ausflug zum Minigolfplatz angeboten.

Bei diesem Ausflug konnten auch Menschen teilnehmen, die gesundheitlich nicht so stabil waren.

3. Beschäftigungsprojekt Mietergärten

Nachdem das Gartenprojekt viele Jahre kaum noch Zuspruch erlebte, hatte sich dies ab 2018 etwas geändert. Als die erste Nachbarin den Garten wieder bepflanzte und erfolgreich ihre Aussaat ernten konnte, hatte die Situation andere Nachbarn inspiriert auch wieder einen kleinen Teil des Gartens zu bewirtschaften. In der Tendenz ist auch durch neue Mieter ein aufkeimendes Interesse vorhanden, was wir als positive Entwicklung einschätzen. Da die meisten Menschen keinerlei Tagesstruktur haben, und oft auch darunter leiden, kann die Bewirtschaftung eines Gartenteils durchaus stabilisierend sein.

4. Arbeit mit Migranten

Der Anteil der erfassten Menschen mit Migrationshintergrund betrug im letzten Jahr 42% und war ähnlich hoch wie im Vorjahr. Die meisten Personen nutzten bei uns lediglich die Sozialberatung. Der Bedarf an Beratung ist auch wegen Sprachbarrieren hier oft sehr hoch. Sie benötigten entsprechend mehr Unterstützung bei den unterschiedlichsten Angelegenheiten. Die anderen Angebote des Stadtteilcafés nutzte dieser Personenkreis in der Regel nicht.

5. Verbesserung der Wohnsituation

Die Verbesserung der Wohnsituation wurde im letzten Jahr durch viele Einzelfallhilfen erbracht. Die Unterstützungsanfragen sind hoch und manchmal personell schwierig abzudecken. Soweit wir konnten haben wir die Nachbarn aber bei vielen Angelegenheiten unterstützt. Wir haben bei Einkäufen in Baumärkten und bei Möbelbeschaffungen geholfen, und den Dienstwagen für entsprechende Transporte genutzt. Kleinere Reparaturen wurden von einem Kollegen durchgeführt, und bei größeren Problemen ein Handwerker vermittelt. Fast täglich Verliehen wir Werkzeuge, damit kleine Dinge auch selbstständig erledigt werden konnten. Auch der zuständige Hausmeister wurde regelmäßig von uns kontaktiert, um kleinere Schäden an den Häusern oder in den Wohnungen zu melden. Aus verschiedenen Spenden haben wir im Vorjahr immer wieder diverses Renovierungsmaterial gekauft, welches bei Bedarf zur Verfügung gestellt wurde. Einzelne Personen erhielten einen finanziellen Zuschuss speziell für einen Herdanschluss, damit nicht unprofessionell mit Starkstrom agiert wird. Der Bedarf an Unterstützung war deutlich höher als die Möglichkeiten, die wir anbieten konnten. Um die Wohnsituation zu verbessern, oder zumindest den Status Quo zu erhalten waren wir regelmäßig im Kontakt mit der VEBOWAG, der als Vermieter über verschiedene Zustände in oder um die Häuser informiert wurde.

Im letzten Jahr fand auch eine gemeinsame Begehung des Geländes statt um verschiedene Sperrmüllansammlungen, abgestellte Fahrzeuge, Elektroschrott gemeinsam zu dokumentieren und Absprachen für die Entsorgung zu treffen.

Wir unterstützten viele Nachbarn bei Problemen mit anderen Hausbewohnern. Hauptsächlich ging es um nächtliche Ruhestörungen verursacht durch Musik, oder laute Zusammentreffen mehrere Menschen, manchmal auch um eskalierende Streitereien. Vereinzelt kam es zu Schlichtungsversuchen, aber meistens fand eine Beratung und Unterstützung bei der Erstellung und Weiterleitung von Lärmprotokollen statt.

Gut dokumentierte Lärmprotokolle führten in der Regel zu einer Abmahnung des Mieters. Meist entspannte sich die Lage nach der Abmahnung.

6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen

Durch die unterschiedlichsten Veranstaltungen im Ort und auch im Stadtteilcafé sind über die Jahre stabile Kontakte zu verschiedenen Gruppierungen entstanden. Grundsätzlich ist eine gute Kontaktpflege zu verschiedenen örtlichen Institutionen und zur Mehlemer Bevölkerung ein wichtiger Bestandteil der Gemeinwesenarbeit.

Seit 2016 ist der „Verein für Gefährdetenhilfe“ mit dem Stadtteilcafé offizielles Mitglied im Mehlemer Ortsausschuss. Dadurch nahmen wir auch im letzten Jahr wieder an der Mitgliederversammlung teil und standen im kontinuierlichen Austausch mit verschiedenen Mitgliedern. Bei den Mitgliedern handelt es sich um mehrere Vereine und auch um Einzelpersonen, die sich im Ort engagieren.

Seit vielen Jahren nehmen wir am Mehlemer Karnevalszug teil und haben alljährlich einen Stand auf dem Mehlemer Weihnachtsmarkt.

Der Weihnachtsmarktstand auf dem Mehlemer Dorfplatz, bietet immer wieder einen guten Rahmen, um über die Angebote der Einrichtung und über den Verein für Gefährdetenhilfe als Träger zu informieren, und sich der Mehlemer Bevölkerung zu präsentieren.

Die jahrelange Mitwirkung bei den Veranstaltungen bewirkt eine Integration und Akzeptanz der Einrichtung und der hier lebenden Menschen.

Der Einladung zum Sommerfest 2019 sind im letzten Jahr wieder viele Menschen aus Politik und Vereinen gefolgt. Auch Mehlemer Bürger fanden sich ein, um sich über das Angebot zu informieren und einen Eindruck der Arbeit vor Ort zu bekommen.

Mit den Kolleginnen vom Quartiersmanagement der Bad Godesberger Stadtteile Pennenfeld und Lannesdorf/Obermehlem war der Austausch unregelmäßig. Ab dem Zeitpunkt der Planung der Stadtteilkonferenz vom Quartiermanagement Lannesdorf/ Obermehlem gab es einen konstanten Kontakt mit den Mitarbeiterinnen der Frauenhilfe. Ich habe an einigen Vorbereitungstreffen teilgenommen und an dem Tag der Konferenz beim Aufbau und mit einem Info Stand unterstützt.

Die Akzeptanz durch die Mehlemer Bürgern drückt sich auch über eine konstante Spendenbereitschaft aus. Viele Bürger melden sich bei uns wegen Sachspenden oder kommen auch unmittelbar vorbei und bringen Kleidung, Bücher und Spiele, die meist einen dankbaren Abnehmer finden.

VII. Kooperationen

Der definierte Auftrag unserer Einrichtung hat ein umfangreiches Spektrum an Themen, sodass wir an vielen Stellen mit den unterschiedlichsten Personen und Institutionen kooperieren. Ein gutes Netzwerk ist sowohl in der Einzelfallhilfe, als auch in der Gemeinwesenarbeit ein wichtiger Aspekt der professionellen Arbeit.

Die engste Kooperation innerhalb der Einrichtung stellt die Zusammenarbeit mit den KollegInnen aus dem „Ambulant Betreuten Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ (BeWo) nach § 53 ff. SGB XII dar.

Wir sind nicht nur eine Bürogemeinschaft sondern bilden ein gemeinsames Team. Diese Konstellation stellt für alle Teammitglieder, aber vor allen Dingen auch für die Besucher und Klienten, einen großen Vorteil dar.

In gemeinsamen Teamsitzungen werden organisatorische Dinge besprochen und auch Fallbesprechungen durchgeführt. Wir planen Freizeitaktivitäten und Festivitäten gemeinsam und führen sie auch zusammen durch. Darüber hinaus reflektieren wir immer wieder als Gesamtteam die Entwicklungen auf dem Gelände und versuchen Strategien zu entwickeln mit den Besonderheiten des Umfeldes konstruktiv umzugehen. Der regelmäßige Austausch dient der Reflektion des eigenen Handelns und damit dem professionellen Arbeiten und der Qualitätssicherung. Regelmäßige gemeinsame Supervisionen unterstützen dieses Bestreben. Die Bildung eines größeren Teams ermöglicht die vorhandenen Öffnungszeiten des Cafés, und auch die vielen Beratungsanfragen, kontinuierlich anzubieten, da wir uns auch untereinander vertreten.

Die KollegInnen des Ambulant Betreuten Wohnens betreuten im letzten Jahr im Durchschnitt 23 Personen gleichzeitig. Davon wohnten 16 Personen in den Wohnungen der VEBOWAG in näherer Umgebung des Stadtteilcafés. Die verbleibenden 7 Klienten lebten verteilt über das Bonner Stadtgebiet. Die BeWo Klienten die in der Nähe wohnen, nutzten die Möglichkeiten des Stadtteilcafés fast alle regelmäßig. Für die Klienten ist die Anbindung an die ambulante Hilfe in Kombination mit den Angeboten des Stadtteilcafés, eine große Unterstützung zur Integration in das Wohnumfeld. Wenn Klienten nicht mehr im BeWo angemeldet waren, nutzten die meisten unsere Angebote weiter. Die vorher entstandenen Beziehungen zu einigen Teammitgliedern ermöglichten den ehemaligen Klienten ohne Scheu nach Hilfe zu fragen und entsprechende Unterstützung zu erfahren.

Ein weiterer enger Partner bei der Arbeit vor Ort ist die „Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG“ (VEBOWAG) als Vermieter der Wohnungen am Nippenkreuz und auch von vielen weiteren Wohnungen in Mehlem.

Wir waren auch im letzten Jahr wieder beständig mit den jeweiligen Wohnungsverwaltern und auch mit der zuständigen Sozialarbeiterin der VEBOWAG im Austausch.

Das Thema Mietschulden nimmt hier einen wesentlichen Teil des inhaltlichen Austausches ein.

Die Mietschulden entstehen aus verschiedenen Gründen.

Oft wurde von den Mietern versäumt ihre Mietanpassungen an die zuständigen Behörden weiterleiten. So wurde über lange Zeiträume eine zu geringe Mietzahlung geleistet. Wenn die Mieter dann immer mehr Mahnungen erhielten, kamen sie oft in die Sozialberatung um sich Hilfe zu holen. In fast allen Fällen ließ sich dies dann durch Nachreichung der Unterlagen an das Jobcenter oder an das Sozialamt wieder regulieren und größerer Schaden konnte abgewendet werden.

In anderen Fällen wurde aber auch einfach gar keine Miete bezahlt, auf Schreiben nicht reagiert und die VEBOWAG hat dann die rechtlichen Mittel genutzt, zum Teil bis zur Räumungsklage. Auch hier konnte in manchen Fällen noch geholfen werden.

Auch bei verschiedenen Problemen in den Häusern, Ansammlungen von Sperrmüll im Außenbereich und vielem mehr, gab es immer wieder Kontakt um gemeinsame Lösungen zu finden.

Mit der Bad Godesberger Polizeiwache standen wir im regelmäßigen Austausch. Es gibt zwei feste Ansprechpartner für das Viertel, die auch ohne besonderen Grund vorbeikamen und mit uns und den Nachbarn das Gespräch suchten.

Die Polizisten sind bei vielen Bewohnern bekannt und es ist ein unproblematischer Umgang.

Im Krankheitsfall waren es vielfach Sozialdienste verschiedener Krankenhäuser, Pflege- und Betreuungsdienste, mit denen wir in Kontakt standen, oder mit denen wir gemeinsam Hilfen organisiert haben. Bei Menschen mit einer Suchtproblematik oder auch psychiatrischen Diagnosen kam es immer zu einem Austausch mit Fachkliniken, behandelnden Ärzten und auch mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt Bonn.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den KollegInnen des Vereins für Gefährdetenhilfe, vorrangig mit den SozialarbeiterInnen und der Suchtambulanz, war selbstverständlich.

In Einzelfällen suchten rechtliche Betreuer den Kontakt zu uns, da innerhalb der Siedlung einige Menschen leben die zum Teil einen umfangreichen Betreuungsbeschluss haben, und wir als erste Ansprechpartner vor Ort gelten. Auch mit Bewährungshelfern gab es immer wieder Kontakt und Austausch.

VIII. Zusammenfassung und Ausblick

Die Angebote des Stadtteilcafés haben sich sowohl in der Gemeinde, als auch im gesamten Wohnumfeld, seit der Eröffnung immer weiter etabliert.

Für viele Besucher ist das Stadtteilcafé ein zentraler Bestandteil ihres Lebens und stellt durch einen regelmäßigen Besuch auch eine Tagesstruktur dar.

Hier kann man sowohl mit anderen Besuchern und Nachbarn die Kontakte pflegen, und auch mit uns als Team im Austausch sein. Im alltäglichen Cafébetrieb sind wir oftmals Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Sorgen und Nöten. Es finden viele Gespräche statt, in der sich Menschen einfach mal mitteilen möchten, da sie sonst keinen haben.

Dies dient der sozialen Teilhabe und ist ein relevanter Bestandteil der Gemeinwesenarbeit.

Unsere Institution vermindert damit auch die Gefahr der Vereinsamung, in einer Siedlung in der fast nur noch Singles leben.

Die festen Termine für das wöchentliche Frühstück und das Mittagessen und die monatliche stattfindende Kaffeerunde, trugen auch im letzten Jahr wieder zu einem guten Austausch unter den Nachbarn bei und wurden gerne angenommen.

Auch die jahreszeitlichen Angebote erfreuten sich hoher Beliebtheit.

Die wiederkehrenden Veranstaltungen sind ein fester Bestandteil der Jahresplanung und werden von den Besuchern auch erwartet.

Die weitere Kontaktpflege zu Mehlemer Bürgern, Vereinen und Institutionen ist eine fortwährende Aufgabe in der Gemeinwesenarbeit und unterstützt die Anerkennung und Integration in den Ort.

Wie bereits im Jahresbericht 2018 geschildert, erlebt die Siedlung am Nippenkreuz leider sukzessive einen ungunstigen Wandel. Durch eine relativ hohe Fluktuation, dem Auszug oder auch dem Versterben von langjährigen und engagierten Mietern, verändert sich insgesamt die Bewohnerstruktur.

Die Mieter, die neu einziehen sind oft gesundheitlich sehr eingeschränkt und nur geringfügig in der Lage ihre eigenen Dinge selbstständig zu klären, geschweige denn Verantwortung für die Zustände im Haus zu übernehmen.

Insgesamt lässt das Gefühl der Verantwortung für die Gemeinschaftsbereiche der Häuser, wie Flure und Keller, nach. Das gleiche gilt für Teile der Außenbereiche.

Viele beachten nur ihre persönlichen Belange und interessieren sich nicht weiter für ihr Wohnumfeld und die gemeinsamen Interessen in der Nachbarschaft.

Um dieser Entwicklung entgegenzusteuern versuchen wir stetig mit Unterstützung der VEBOWAG die Zustände in den Häusern stabil zu halten und mit möglichst vielen Mietern im Kontakt zu stehen und sie in unsere Angebote einzubinden.

Für die Zukunft lässt sich sicherlich sagen, dass alle Angebote des Stadtteilcafés einer hohen Nachfrage unterliegen und für die Anwohner und anderen Rat-suchenden eine große Unterstützung in vielen verschiedenen Bereichen darstellen.

Die Möglichkeit in der Sozialberatung alle behördlichen Angelegenheiten zu erledigen wird auch zukünftig verhindern, dass Menschen durch das soziale Netz fallen. Die Unterstützung bei der Klärung von Mietschulden bleibt ein wichtiger Bereich der Beratung um einen Wohnungsverlust zu verhindern.

Unser Angebot in unmittelbarer Nachbarschaft dieser schwierigen Siedlung aufrecht zu erhalten dient der Verhinderung einer weiteren Verschlechterung der Situation vor Ort, und bietet für alle Nachbarn die Sicherheit bei Problemen einen direkten Ansprechpartner zu haben.

Bonn im Juni 2020

Susanne Brüggem